Gunst seiner Schwägerin, welche ihm oft genug im Geheimen grollte, weil er gelegentlich ihre Erziehungsweise tadelte, weil er in Rücksicht auf Eduards Zukunft durchaus nicht der Mutter frohe Hoffnungen theilte und dieselben zu ihrem eigenen Frommen so viel wie möglich herabzustimmen suchte. Die Großmutter willigte zwar darein, daß ihr Enkel noch ferner des Glückes theilhaftig werden sollte, von seinem Oheim unterrichtet zu werden, stellte jedoch dabei die Bedingung, daß die Stunden in ihrem Zimmer und in ihrer Gegenwart gehalten würden, denn sie mochte den wiedergefundenen Sohn kaum einen Augenblick entbehren. Uebrigens schien die alte Dame körperlich wie geistig kräftiger, als sie seit Jahren gewesen; nur den Gebrauch der Zunge hatte sie nicht vollständig wiedererlangt, wenn sie gleich seit jenem plötzlichen Erkennen ihres Sohnes mit ziemlicher Deutlichkeit zu sprechen vermochte.

Magda und Heinrich hatten bei den im Hause eingetretenen Veränderungen bedeutend gewonnen. Zwar darf man nicht glauben, daß die alte Dame ihr früheres Benehmen gegen ihre Gesellschafterin ganz und gar geändert, doch war dasselbe um Vieles nachsichtiger und milder geworden. Ihre Vorwürfe, die sich freilich noch recht oft wiederholten, trugen jetzt mehr den Stempel wohlgemeinter Ermahnungen. Nicht mehr war Magda von früh bis spät an ihre Handarbeit gefesselt, wie der Galeerensclave an seine Ruderbank, sie durfte täglich längere Spaziergänge mit Heinrich und Cornelius machen, sie durfte singen, wenn der Geistesschwache sie darum bat, ja zuweilen durfte sie sogar eine Stunde oder zwei lesen, doch nur in solchen Büchern, die Egbert ihr brachte, weil, wie die alte Dame meinte, sie nur in diesem Falle völlig sicher sein könne, daß Magda ihren Kopf nicht mit leichtfertigen und schädlichen Historien anfülle. Nach solchen Anregungen kehrte Magda mit Freuden zu ihrem Nähzeuge zurück, besonders seitdem sie von der Ausbesserung hoffnungsloser Strümpfe erlöst worden war. Auch wußte Egbert dadurch einige Abwechselung in die früher so einförmige Lebensweise zu bringen, daß er die beiden Braunen zu längeren oder

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/647